



Dieses Dokument steht unter einer Creative Commons Namensnennung: NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Bitte zitieren Sie dieses Dokument als: Ritterfeld, U. (2020). *Herausfordernde Gespräche mit Bezugspersonen. Ein best-practice-Leitfaden für Lehrkräfte*. Verfügbar unter: <http://www.sk.tu-dortmund.de/cms/de/materialien/Elterngespraech.pdf>



# Herausfordernde Gespräche mit Bezugspersonen

## Ein best-practice-Leitfaden für Lehrkräfte

Prof. Dr. Ute Ritterfeld

Fachgebiet Sprache & Kommunikation

TU Dortmund

[www.sk.tu-dortmund.de](http://www.sk.tu-dortmund.de)

2020

unter Mitarbeit von:

Annika Büssing sowie Julia Becker, Jannika Böse, Franziska Anna Dietrich, Marie-Theres Friedrich, Melina Haake, Isabelle Kahle, Lisa Kranemann, Susanne Lotz, Isabel Malenica, Katharina Massow, Carina Metzler, Lara Carina Schlömer

Bitte zitieren Sie dieses Dokument als: Ritterfeld, U. (2020). *Herausfordernde Gespräche mit Bezugspersonen. Ein best-practice-Leitfaden für Lehrkräfte*. Verfügbar unter: <http://www.sk.tu-dortmund.de/cms/de/materialien/Elterngespraech.pdf>

## Einführung

**Zu unseren Aufgaben als Lehrkraft gehört der regelmäßige Kontakt mit den Bezugspersonen der von uns unterrichteten Kinder. Dabei soll es darum gehen, sich über die schulischen Leistungen des Kindes, mögliche Probleme in der Schule oder Zuhause zu informieren, Empfehlungen über die weitere Schullaufbahn vorzubereiten oder sich hinsichtlich Förderstrategien abzusprechen. Für die Planung und Durchführung solcher Gespräche finden sich zahlreiche Empfehlungen im Internet. Wenig Hilfe gibt es jedoch, wenn ein Gespräch eine unerwartete Wendung nimmt oder die Voraussetzungen für eine konstruktive Gesprächsführung nicht gegeben sind.**

**Mit dem vorliegenden Leitfaden möchten wir zur Schließung dieser Lücke beitragen. Wir haben hierfür zunächst etwa drei Dutzend tätige Lehrerinnen und Lehrer gebeten, uns Situationen in Elterngesprächen zu schildern, in denen sie an ihre Grenzen kamen. Auf der Grundlage dieser Schilderungen wurden 13 prototypische Problemkonstellationen identifiziert, für die wir jeweils spezifische Vorschläge erarbeitet haben. Dabei lag der Schwerpunkt im Primarbereich und bezieht insbesondere Eltern von Kindern mit Förderbedarf ein.**

**Die Problemkonstellationen mögen mitunter stereotyp erscheinen, sie basieren aber alle auf konkreten Erfahrungen aus der Praxis. Das heißt, Lehrkräfte haben diese Situationen erlebt und hinter unseren Beispielen stehen tatsächliche Kinder und deren Familien. Bei der Prototypikalisierung haben wir jedoch manche der real erlebten Situationen dahingehend vereinfacht, dass pro Situation immer nur eine Problemlage in Szene gesetzt wurde. Damit sollte die Spezifik der jeweiligen Situation deutlicher werden.**

**Unsere Vorschläge orientieren sich an dem Ziel, eine konstruktive Gesprächssituation (wieder) herzustellen. Damit ist gemeint, dass sachlich und wertschätzend kommuniziert und eine gute Strategie für die Förderung des Kindes entwickelt werden kann. Wir gehen dabei davon aus, dass die Lehrkraft professionell kommuniziert und handelt.**

**Professionalität in der Gesprächsführung zu wahren, ist allerdings schwierig, wenn man sich selbst in Frage gestellt oder angegriffen fühlt. Aber: Man kann sich darauf vorbereiten und Strategien einüben. Hierzu soll der Leitfaden eine Grundlage bieten. Selbstverständlich können dabei nicht alle Herausforderungen vollständig abgebildet werden, aber durch die skizzierten Szenarien wird unsere Haltung als Lehrkraft deutlich, die sich auch auf andere Herausforderungen übertragen lässt. Diese Haltung wird durch einen Dreischritt beschrieben: (1) *Verstehen*, (2) *in einem Boot sitzen* und (3), *Optionen sammeln*:**

1. **Verstehen.** Ich versuche nachzuvollziehen, wo Sie gerade stehen. Ich muss Ihnen nicht zustimmen, aber ich möchte verstehen.
2. **In einem Boot sitzen.** Wir wollen dasselbe, nämlich die besten Lernbedingungen für Ihr Kind schaffen und ihm positive Lernerfahrungen ermöglichen.
3. **Optionen sammeln.** Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Ihr Kind zu unterstützen. Lassen Sie uns erst zunächst alle Möglichkeiten sammeln und dann gemeinsam die Vor- und Nachteile besprechen. Danach können wir uns auf einen gemeinsamen Weg einigen oder Sie lassen sich die Möglichkeiten erst einmal durch den Kopf gehen und wir besprechen sie bei einem nächsten Termin.

In allen in diesem Leitfaden vorgeschlagenen Gesprächsszenarien kommt diese Haltung zum Ausdruck, auch wenn nicht immer alle drei Schritte beispielhaft in Szene gesetzt wurden. Aber die Grundlage dafür wird durch die vorgeschlagene Gesprächsführung geschaffen.

Im Folgenden werden die 13 prototypischen Situationen kurz skizziert, wobei zunächst wichtige Hintergrundinformationen gegeben werden. Anschließend erfolgt ein kurzer Dialog (schwarze Schrift) zwischen einem Elternteil und der Lehrkraft, die in einer herausfordernden Situation für die Lehrkraft mündet. In der sich anschließenden grün gesetzten Fortführung des Gesprächs setzt die Lehrkraft die eingangs beschriebene Haltung exemplarisch um.

Wir wollen damit zeigen, dass Kommunikation ein mächtiges Mittel ist, um Konflikte zu beheben oder erst gar nicht entstehen zu lassen. Dennoch mag es vereinzelt Situationen geben, die sich auch durch eine gute Kommunikation nicht konstruktiv auflösen lassen. Allerdings sind das Ausnahmen. Und selbst dann kann ein zweiter oder dritter Versuch eine Wendung herbeiführen. Wir sollten die Türen niemals zuschlagen, sondern offen halten, um die uns anvertrauten Kinder bestmöglich zu unterstützen.

Dortmund, Dezember 2020

## Inhaltsverzeichnis

1) Überforderung .....	5
2) Schweigen .....	7
3) Lösungsideen nicht für den Alltag zu Hause geeignet.....	9
4) Vorwurf .....	11
5) Expertisenstreit.....	13
6) Opfer-Täter Narrativ .....	16
7) Schuldgefühle.....	18
8) Familienkonflikt.....	20
9) Kulturelle Unterschiede .....	21
10) Glauben und Vertrauen .....	23
11) Schande .....	25
12) Diskriminierungsvorwurf .....	27
13) Verdacht auf Vernachlässigung.....	29

## 1) Überforderung

### Hintergrundinformationen

Kind	Noah
Alter	7 Jahre
Schule	Förderschule Sprache, Einführungsphase 2. Klasse
Problematik	Noah macht alleine keine Hausaufgaben, er benötigt Unterstützung
Diagnosen	ADHS, Förderschwerpunkt Sprache, Förderschwerpunkt Lernen?
Familie	Mutter ist alleinerziehend mit 3 Kindern (Noah und seine Zwillingsschwester und ein Baby) und kann deshalb die gewünschte Unterstützung bei den Hausaufgaben nicht leisten

Mutter: Guten Morgen, ich würde gerne über Noah sprechen. Haben Sie noch kurz vor Ihrem Unterricht ein paar Minuten Zeit?

Lehrkraft: Sehr gerne. Worum geht es denn?

Mutter: Es geht um die vielen Hausaufgaben, die Noah zu Hause machen muss. Gibt es da nicht vielleicht eine andere Möglichkeit? Können Sie das nicht in der Schule machen?

Lehrkraft: Ja, wir üben in der Schule sehr viel. Aber es ist eben auch wichtig, dass die Kinder zuhause das Gelernte nochmal wiederholen.

Mutter: Ja, das weiß ich auch. Ich versuch das auch wirklich. Für Noah ist das ja auch wichtig und er soll nicht diesen anderen Förderschwerpunkt auch noch kriegen.

Lehrkraft: Ich weiß, dass Sie sich bemühen. Vielleicht können Sie sich aber doch etwas mehr Zeit nehmen, um mit Noah zu arbeiten.

Mutter: Noah braucht so viel Unterstützung; er kann das alles überhaupt nicht alleine. Wie soll ich das denn bitte machen? Wissen Sie, wie schwierig das mit so kleinen Kindern ist? Bei uns gibt es kaum eine ruhige Minute. Ich komme ja kaum zum Einkaufen, geschweige denn zum Putzen oder Waschen.

Lehrkraft: Ich kann sehr gut verstehen, dass Ihre Situation sehr belastend ist und Sie sich Sorgen machen und ich sehe auch, wie viel sie als Mutter leisten. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie das für Sie sein muss, neben den Hausaufgaben mit Noah auch noch den Haushalt machen zu müssen und für alle Kinder da zu sein. Lassen Sie uns versuchen, gemeinsam eine gute Lösung für Noah zu

finden. Was wäre denn Ihr Wunsch für Noah bis zum Ende des Schulhalbjahres?

Mutter Danke, Frau Müller. Für Noah würde ich mir wünschen, dass er das Schulhalbjahr und auch die Hausaufgaben gut schafft.

Lehrkraft Das wünsche ich mir auch für Noah. Haben Sie schon Ideen, wie wir unser gemeinsames Ziel erreichen könnten?

Mutter Vielleicht sollte ich eine Nachhilfe für die Hausaufgaben organisieren – wobei das eigentlich zu teuer wäre.

Lehrkraft Ich schreibe unsere Ideen einmal auf farbige Kärtchen, um diese zu sammeln. Vielleicht könnten wir Noah auch in der OGS anmelden, damit er dort eine Hausaufgabenbetreuung bekommt? Alternativ könnte er auch bei dem Projekt „Schüler helfen Schülern“ mitmachen.

Mutter Mhm, schreiben Sie das ruhig erstmal mit auf.

## 2) Schweigen

### Hintergrundinformationen

Kind	Jan
Alter	8 Jahre
Schule	inklusive Grundschule, 3. Klasse
Problematik	Jan hat in der Schule oft keine Materialien mit und seine Hausaufgaben nicht gemacht
Diagnosen	/
Familie	Mutter redet kaum mit der Lehrkraft

Lehrkraft Guten Tag Frau Meier! Schön, dass Sie zum Gespräch kommen konnten!

Mutter Guten Tag.

Lehrkraft Bitte setzen Sie sich. Heute wollen wir ja über Jan sprechen. Welchen Eindruck haben Sie denn im Moment von ihm?

Mutter Passt soweit.

Lehrkraft Hm hm. Ich würde Ihnen gerne einen kurzen Überblick geben, was wir gerade machen und wo Jan steht. In Mathe wird momentan das 1x1 vertieft. Demnächst fangen wir dann mit dem halbschriftlichen Rechnen an. Jan kann einige Reihen schon ganz gut, die 6er, 7er und 8er Reihe fallen ihm aber noch ziemlich schwer. Da könnten Sie vielleicht noch einmal mit ihm üben...?

Mutter ...

Lehrkraft Ja, ähm, also in Deutsch haben wir dann ja zuletzt Objekte beschrieben. Und äh, ja, das mit der Rechtschreibung fällt ihm ja immer noch nicht so leicht, aber, ähm, das haben wir ja auch schon mehrfach besprochen.

Mutter ...

Lehrkraft Okay, ähm, also in den anderen Fächern macht Jan aber wie immer fleißig mit.

Mutter ...

Lehrkraft Gut, äh, allerdings haben mir die Religionslehrerin und die Englischlehrerin äh berichtet, dass ähm Jan öfters sein äh Material nicht mithatte, zum Beispiel äh das Englischbuch. Ich habe das in letzter Zeit auch ähm vermehrt feststellen müssen, vor allem was

äh den Mathehefter und das äh Sportzeug angeht. Auch die äh Hausaufgaben hat Jan öfters nicht.

Mutter

Oh.

Lehrkraft

Hm. Okay, ähm, also hätten Sie äh eine Idee, was ihm da vielleicht ähm helfen könnte?

Mutter

Nee.

Lehrkraft

... Hm... Können Sie mir beschreiben, wie das bei Jan momentan, zuhause ist? Vergisst er da auch oft Dinge?

Mutter

Manchmal halt.

Lehrkraft

Hm hm.... Sehen Sie, ich möchte versuchen zu verstehen, was bei Jan los ist. Sonst hat alles ja immer gut geklappt. Es würde mir helfen, wenn Sie mir ein bisschen von sich erzählen, wie es Ihnen geht, wie bei Ihnen der Alltag ist...

Mutter

... Okay. ... Momentan ist alles einfach ein bisschen stressig. Ich habe keine Zeit zu schauen, ob Jan alle Materialien und Hausaufgaben hat.

Lehrkraft

Ja, das kann ich nachvollziehen. Mir ist wichtig, dass Sie wissen, dass wir gemeinsam im selben Boot sitzen. Ich möchte, genau wie Sie, nur das Beste für Jan.

Mutter

Das ist gut.

Lehrkraft

Vielleicht können wir gemeinsam Ideen sammeln, wie wir Jan helfen könnten, seine Materialien und seine Hausaufgaben besser zu organisieren.

Mutter

Ja, okay. Mir fällt aber nichts ein.

Lehrkraft

Ich könnte eine kleine Checkliste erstellen, wo Jan und Sie gemeinsam schauen können, ob alle Hausaufgaben gemacht sind und ob er alle Materialien eingepackt hat.

Mutter

Das fände ich gut!

Lehrkraft

Super, dann probieren wir das mal zwei Wochen lang aus und dann können wir uns ja noch einmal besprechen.

Mutter

Ja. Danke.

Lehrkraft

Sehr gerne! Ich bedanke mich für Ihre Zeit heute!



### 3) Lösungsideen nicht für den Alltag zu Hause geeignet

#### Hintergrundinformationen

Kind	Lukas
Alter	10 Jahre
Schule	inklusive Grundschule, 4. Klasse
Problematik	Lukas ist schnell überfordert und reagiert darauf mit Gewalt gegen andere Kinder; die Absprachen der sonderpädagogischen Lehrkraft und den Eltern werden zu Hause nicht umgesetzt
Diagnosen	auffälliges Sozialverhalten
Familie	Vater ist engagiert, aber die Lösungsideen der Schule passen nicht zu den Situationen zu Hause

Lehrkraft	Guten Tag Herr Peters! Schön, Sie wiederzusehen!
Vater	Hallo Herr Müller. Vielen Dank.
Lehrkraft	Nun sind ungefähr drei Monate nach unserem letzten Termin vergangen und heute wollen wir schauen, ob sich seitdem etwas verändert hat. Es ging darum, dass Lukas Schwierigkeiten hatte mit Aufgaben anzufangen und manchmal auch überfordert war. Ein anderes Problem war, dass er oft aggressiv reagiert und seine Wut an seinen Mitschüler*innen auslässt.
Vater	Hmm ja, die Hausaufgabensituation zuhause ist leider immer noch sehr schwierig.
Lehrkraft	Wir hatten festgehalten, dass Lukas jede Aufgabe erst einmal selbst versucht zu lösen und sich dann beispielsweise eine Hilfekarte nehmen darf. Unsere zweite Vereinbarung war, dass er den Klassenraum verlassen darf, wenn er merkt, dass er sehr wütend wird, um draußen seine Sportübungen zu machen, um wieder runterzukommen. Wie funktioniert es denn zuhause?
Vater	Ja. Das ist nicht so einfach zuhause. Wenn er in der Schule Ärger macht, sind Sie ihn am Nachmittag wieder los. Zuhause haben wir den Stress aber den ganzen Tag. Deswegen helfe ich ihm dadurch, dass ich ihm selber zum Beispiel alle 1x1 Reihen aufschreibe. Ach... und wenn er dann so auf 180 ist, da kann ich ihn auch nicht zu Sportübungen motivieren, er sieht dann nur noch rot und schlägt völlig um sich. Besser ist es, ihn einfach in Ruhe zu lassen, bis er sich wieder beruhigt hat.

Lehrkraft Das kann ich gut nachvollziehen. Ich höre daraus, dass diese Lösungen für Ihren Alltag zuhause nicht geeignet sind. Haben Sie eine Idee, wie wir Lukas anders helfen könnten?

Vater Ja, bei den Hausaufgaben hilft es, wenn ich die Aufgabenstellung noch einmal mit ihm bespreche und ihm ganz genau sage, was er zu tun hat.

Lehrkraft Das heißt, ich könnte die Aufgabenstellungen noch kleinschrittiger für ihn formulieren.

Vater Genau, und wenn er dann nicht weiterkommt, rechnen wir zum Beispiel die 1x1 Reihe unabhängig von der Aufgabe aus. Das dauert etwas, aber er schafft es dann schließlich doch, diese zu lösen.

Lehrkraft Also braucht er einfach nur mehr Zeit.

Vater Ja, ich glaube, die Zeitangaben für die ganze Klasse setzen ihn einfach zu sehr unter Druck.

Lehrkraft Okay, das sind zwei Dinge, die sich gut im Unterricht umsetzen lassen. Ich werde die Aufgabenstellung kleinschrittiger formulieren und Lukas eine andere Zeitvorgabe, also etwas mehr Zeit, für die Bearbeitung geben.

Vater Prima. Ja, und meine Erfahrungen bezüglich der Sportübungen sind, dass es am besten ist, wenn man ihn erstmal in Ruhe lässt. Er schafft es mittlerweile selbst, sich wieder runterzubringen und kommt dann wieder zurück. Zuhause haben wir vereinbart, dass er seine Wut nicht an Gegenständen oder sonstiges auslassen darf.

Lehrkraft Hier in der Schule ging es darum, dass er gewalttätig gegenüber anderen Schüler\*innen wird.

Vater Das geht natürlich nicht.

Lehrkraft Dafür habe ich eine Idee. Ich könnte einen Boxsack organisieren. Den benutzen andere Schüler\*innen hier auch. Haben Sie noch eine andere Idee?

Vater Nein, das ist eine gute Idee.

Lehrkraft Großartig, dann halten wir diese beiden Dinge fest! Wir sehen uns dann in ein paar Wochen wieder und schauen, ob wir ihm damit helfen konnten.

Vater Alles klar.

## 4) Vorwurf

### Hintergrundinformationen

Kind	Julian
Alter	10 Jahre
Schule	inklusive Grundschule, 4. Klasse
Problematik	da bald die Schulempfehlungen anstehen, möchte die Lehrkraft Julians Leistungen besprechen; die Mutter hat nicht viel Zeit
Diagnosen	Förderschwerpunkt Lernen
Familie	Mutter ist alleinerziehend und hat zwei Kinder

Lehrkraft                    Guten Tag Frau Muster. Schön, dass sie gekommen sind. Kann ich Ihnen etwas zu trinken anbieten?

Mutter                      Hallo Frau Holle. Nein danke. Ich möchte nichts trinken. Leider habe ich nicht viel Zeit und muss, so schnell es geht, wieder los.

Lehrkraft                    Okay, wenn sie doch noch etwas möchten, geben Sie mir gerne Bescheid.

Mutter                      Wir könnten dann jetzt auch mal zum Thema kommen. Ich muss gleich schon wieder los, um meinen anderen Sohn abzuholen.

Lehrkraft                    Alles klar. Vor vier Monaten haben wir uns ja schon einmal getroffen und darüber geredet, welche Möglichkeiten es für Julian zum Ende des Schuljahres gibt. Wir sind dann so verblieben, dass wir abwarten wollten, wie sich Julians Leistungen entwickeln, um dann erneut das Gespräch zu suchen, weil wir uns nicht ganz einig waren.

Mutter                      Genau. Also ich finde, dass Julian sich in den letzten Monaten deutlich verbessert hat.

Lehrkraft                    Ich finde leider nicht, dass sich die Leistungen verbessert haben. Eher ist das Gegenteil eingetreten. Julian hat in den letzten Klassenarbeiten nicht gut abgeschnitten und es fällt ihm zunehmend schwer, dem Unterricht zu folgen.

Mutter                      Das versteh ich jetzt nicht. Wie kann mein Sohn bitte in der Zeit keine Fortschritte gemacht haben. Sie haben mir gesagt, dass die Schulempfehlungen bald bevorstehen. Es geht hier um die Zukunft meines Sohnes! Sie werden dafür bezahlt, meinem Kind

etwas beizubringen. Das ist Ihre Aufgabe! Sie machen ihren Job wohl nicht richtig!

Lehrkraft Frau Muster, ich kann gut nachvollziehen, wie sie sich fühlen und ich weiß, wie viel von der Schulempfehlung abhängt. Ich denke wir beide wollen für Julian nur das Beste und wir sollten gemeinsam herausfinden, was genau das ist.

Mutter Ich glaube nicht, dass Sie das verstehen. Sie haben ja noch gar keine Kinder!

Lehrkraft Ich weiß, dass es nicht einfach ist, Mutter zu sein. Ich verstehe auch, dass es für Sie sehr belastend ist, dass Julians Leistungen nicht so gut sind und Sie befürchten, dass er nicht die Schulempfehlung bekommt, die Sie sich wünschen. Aber ich kann Ihnen versichern, dass ich mein Bestmögliches tue, um Julian zu fördern. Lassen Sie uns zunächst einmal gemeinsam Optionen sammeln, wie wir ihm helfen könnten.

Mutter Na gut.

Lehrkraft Haben Sie bereits eine Idee?

Mutter Vielleicht könnten Sie ihm zusätzliches Material zum Üben für zu Hause mitgeben?

Lehrkraft Ja, das kann ich gerne machen. Ich könnte Ihnen auch anbieten, diese immer zu kontrollieren und Ihnen und Julian ein regelmäßiges Feedback zugeben.

Mutter Ja, das klingt gut.

Lehrkraft Super, dann lassen Sie uns das die nächsten drei Wochen ausprobieren und dann würde ich mich gerne nochmal mit Ihnen zusammensetzen.

Mutter Alles klar. Bis dann!

## 5) Expertisenstreit

### Hintergrundinformationen

Kind	Tim
Alter	8 Jahre
Schule	Förderschule Sprache, Einführungsphase 2. Klasse
Problematik	Tim fällt es schwer, sich an die Klassenregeln zu halten, steht im Unterricht oft auf und ruft häufig rein
Diagnosen	Förderschwerpunkt Sprache
Familie	Tims Mutter stellt die Einschätzung der Lehrkraft in Frage, da sie ihr Kind besser kenne

Lehrkraft	Hallo Frau Müller! Schön, dass Sie sich Zeit genommen haben und unser Gespräch so kurzfristig einrichten konnten.
Mutter	Aber natürlich. Ich möchte ja wissen, was bei Tim los ist.
Lehrkraft	Wie ich Ihnen bereits am Telefon gesagt hatte, möchte ich mit Ihnen über Tims Verhalten in der Schule sprechen.
Mutter	Da bin ich gespannt.
Lehrkraft	Seit einigen Monaten fällt es Tim schwer, sich an die Regeln zu halten.
Mutter	Aber was macht Tim denn? Das kann ich mir gar nicht vorstellen!
Lehrkraft	Tim ruft häufig rein, ohne sich vorher zu melden. Manchmal steht er einfach so auf und läuft durch die Klasse. Dadurch lenkt er nicht nur sich selbst ab, sondern auch die anderen Schüler*innen der Klasse. Ich habe schon mit Tim über sein Verhalten gesprochen und gemeinsam haben wir einen Verstärkerplan entwickelt. Allerdings hatten wir damit bisher noch keinen großen Erfolg.
Mutter	Das wundert mich. Zu Hause kann er sich an alle Regeln halten.
Lehrkraft	Mir ist es wichtig, dass Sie als Mutter über Tims Verhalten Bescheid wissen. Können Sie sich vorstellen, woran es liegen könnte, dass Tim sich hier nicht an die Regeln hält?
Mutter	Nein, kann ich nicht. Ich kenne mein Kind doch am besten. Ich weiß, dass er sich gut an Regeln halten kann. Sie haben einfach ein falsches Bild von Tim.

*Version a) Es gibt wirklich keine Probleme zu Hause*

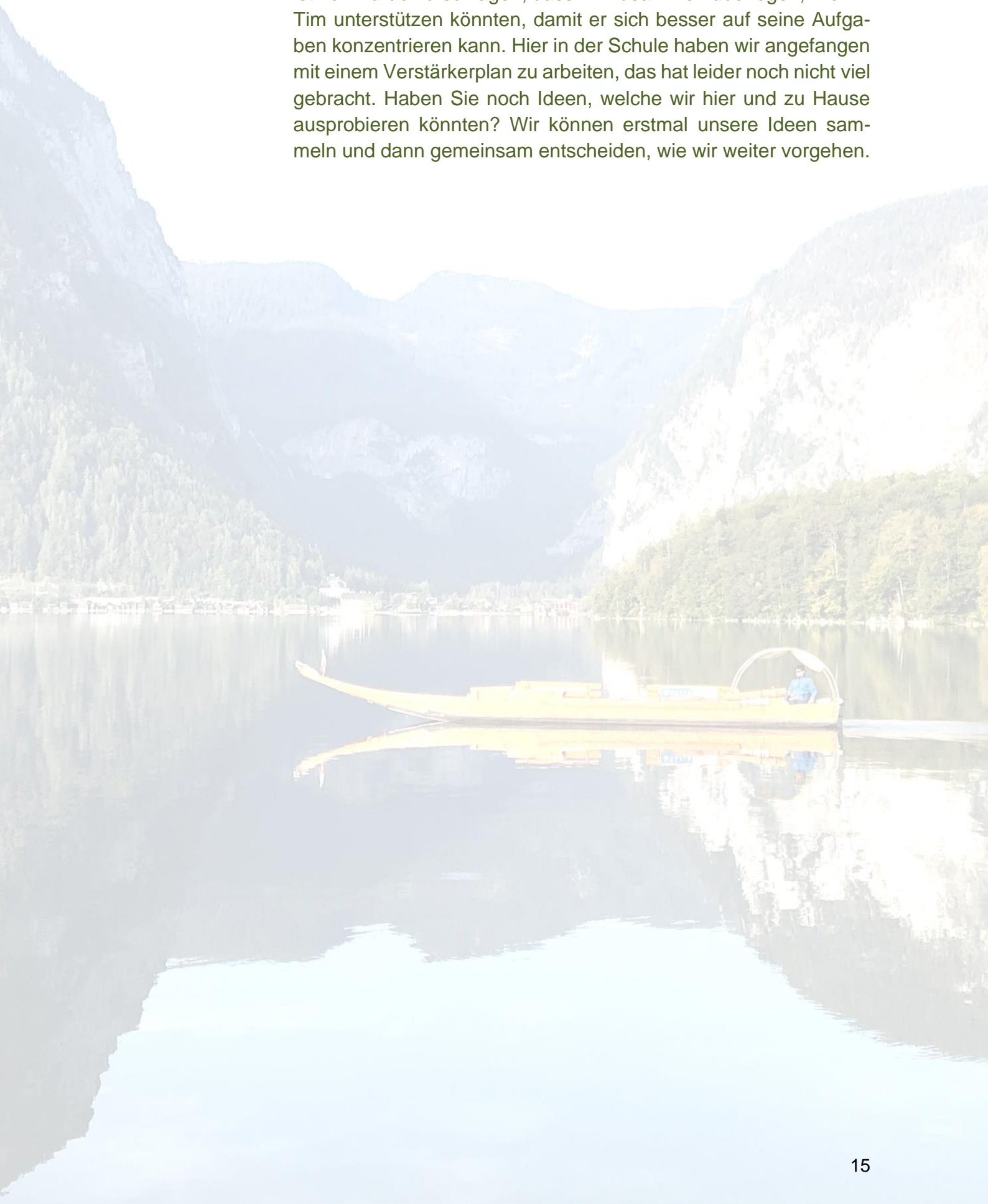
- Lehrkraft Es freut mich zu hören, dass Tim sich zu Hause an alle Regeln halten kann. Kann er sich zu Hause bei den Hausaufgaben gut konzentrieren?
- Mutter Ja eigentlich schon.
- Lehrkraft Das ist gut zu wissen. Beschreiben Sie doch mal, wie Tim zu Hause seine Hausaufgaben macht. Vielleicht können wir dadurch schon Unterschiede herausfinden.
- Mutter Zu Hause macht er die Hausarbeiten ganz alleine an seinem Schreibtisch. Vielleicht wird er hier viel abgelenkt?
- Lehrkraft Das könnte sein. Ich würde vorschlagen, dass wir gemeinsam Ideen sammeln, welche Maßnahmen Tim unterstützen könnten und im Anschluss daran, entscheiden wir zusammen, wie wir hier in der Schule weiter vorgehen können.

*Version b) Zu Hause fällt es Tim auch schwer, sich an die Regeln zu halten*

- Lehrkraft Es freut mich zu hören, dass Tim sich zu Hause an Regeln halten kann. Tim ist hier bei uns sehr unruhig bei der Stillarbeit und ruft oft rein oder steht einfach auf. Wie ist das denn bei Ihnen zu Hause? Kann er sich bei den Hausaufgaben gut konzentrieren?
- Mutter Also ehrlich gesagt ist es zu Hause ähnlich. Wenn er seine Hausaufgaben machen soll, steht er oft auf und macht alles Andere, nur nicht seine Hausaufgaben. Ständig ist er mit anderen Dingen beschäftigt. Dabei ist es ganz egal, wie oft ich ihm sage, dass er seine Hausaufgaben machen soll.
- Lehrkraft Das ist bestimmt sehr anstrengend für Sie. Wie gehen Sie denn damit um?
- Mutter Für mich ist das wirklich schwierig manchmal. Ich weiß gar nicht, wie ich ihn dazu bringen soll, sich auf seine Hausaufgaben zu konzentrieren. Ich habe schon alles ausprobiert. Manchmal schimpfe ich mit ihm oder lasse ihn so lange am Schreibtisch sitzen, bis er fertig ist. Aber eigentlich hilft das alles nicht. Er lässt sich immer ablenken und bekommt seine Aufgaben kaum fertig.

Lehrkraft

Ich kann mir vorstellen, dass dies eine schwierige Situation für Sie ist. Ich würde vorschlagen, dass wir zusammen überlegen, wie wir Tim unterstützen könnten, damit er sich besser auf seine Aufgaben konzentrieren kann. Hier in der Schule haben wir angefangen mit einem Verstärkerplan zu arbeiten, das hat leider noch nicht viel gebracht. Haben Sie noch Ideen, welche wir hier und zu Hause ausprobieren könnten? Wir können erstmal unsere Ideen sammeln und dann gemeinsam entscheiden, wie wir weiter vorgehen.



## 6) Opfer-Täter Narrativ

### Hintergrundinformationen

Kind	Anton
Alter	6 Jahre
Schule	inklusive Grundschule, 1. Klasse
Problematik	Anton provoziert oft andere Kinder; die Klassenlehrerin sieht Anton im Klassenkontext als Täter gegenüber Peers, der Vater erlebt seinen Sohn dagegen als Opfer von Gewalt durch Peers
Diagnosen	auffälliges Sozialverhalten
Familie	Der Vater fühlt sich missverstanden

Vater                      Hallo, Frau Thaler. Kann ich kurz mit Ihnen reden?

Lehrkraft                Ja klar. Möchten Sie sich setzen?

Vater                      Ja, danke. Ehrlich gesagt verstehe ich einfach nicht, wie Sie immer darauf kommen, Anton würde andere Kinder treten. Auch Ihre Nachricht gestern im Hausaufgabenheft – ich erkenne meinen Anton gar nicht wieder. Anton würde so etwas doch nie tun. Er ist so ein zurückhaltendes Kind und tut keiner Fliege etwas zu Leide.

Lehrkraft                Ich erlebe Anton in der Schule als ein provokatives, zum Teil sogar aggressives Kind. Er kann sich schwer an die Regeln in der Schule halten. Auch gestern gab es erneut Streit zwischen Anton und seinen Mitschülern. In diesem Fall hat Anton seine Mitschüler in der Pause mehrfach getreten, weil er den Ball haben wollte, mit dem sie gespielt haben.

Vater                      Ja, aber sehen Sie denn nicht, dass Anton von den anderen ausgeschlossen wird? Nicht er ist hier der Böse! Sie haben ein komplett falsches Bild von Anton.

Lehrkraft                Ich kann verstehen, dass Sie aufgebracht sind und nicht möchten, dass Anton in einem falschen Licht dasteht. Es ist ganz verständlich, dass Sie besorgt sind, dass Anton von den anderen Kindern ausgeschlossen werden könnte. Lassen Sie uns versuchen, gemeinsam eine gute Lösung für Anton zu finden. Was wäre denn Ihr Wunsch für Anton bis Ende des Monats?

Vater                      Eigentlich würde ich mir wünschen, dass Anton bei den anderen Kindern mitspielen kann.



- Lehrkraft Ja, ich würde mir auch wünschen, dass Anton mit den anderen Kindern spielt und sich keiner streitet. Hätten Sie eine Idee, wie wir unser gemeinsames Ziel erreichen könnten?
- Vater Hm, also im Kindergarten gab es für jede Woche feste Spielpartner\*innen. Könnten Sie sowas nicht auch machen?
- Lehrkraft Ich schreibe alle Ideen mal auf farbige Kärtchen, um diese zu sammeln.



## 7) Schuldgefühle

### Hintergrundinformationen

Kind	Lisa
Alter	8 Jahre
Schule	Förderschule Sprache, Einführungsphase 3. Klasse
Problematik	Lisa weist trotz intensiver und individueller Förderung gravierende Defizite in den Kernfächern auf
Diagnosen	Förderschwerpunkt Sprache
Familie	Lisas Mutter fühlt sich für die Lernprobleme Ihres Kindes verantwortlich gemacht

Lehrkraft                      Hallo, Frau Schmidt. Schön, dass Sie zum Gespräch erschienen sind. Ich habe ja bereits am Telefon angekündigt, worum es geht. Ich möchte erneut mit Ihnen über Lisas Schwierigkeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik sprechen.

Mutter                              Ja. Ich bin gespannt, was sie berichten. Ich habe auch gemerkt, dass Lisa nach wie vor große Schwierigkeiten in der Schule hat.

Lehrkraft                      Lisa bekommt ja nun schon seit einiger Zeit individuelle und gezielte Förderung. Sie wird in Mathe und Deutsch mit differenzierten Arbeitsmaterialien versorgt und besucht zusätzlich die Fördergruppen in Deutsch und Mathe. Zum Glück konnten wir es auch einrichten, dass sie zusätzlich Lernförderung im Nachmittagsbereich erhält. Oft ist es gar nicht so einfach, dies für die Kinder zu beantragen. Trotz allem zeigt Lisa weiterhin sehr große Defizite in Mathe und Deutsch. Ich merke einfach, dass sie in diesen Fächern sehr viel Hilfe benötigt und es fast unmöglich ist, dass sie selbstständig arbeitet.

Mutter                              Ja. Ich merke auch, dass sie die Hausaufgaben gar nicht versteht und dabei sehr verzweifelt ist. Aber was soll ich tun? Ich weiß einfach nicht, wie ich ihr helfen kann. Ich verstehe die Hausaufgaben teilweise auch nicht.

*(fängt an zu weinen)*

Das tut mir so leid für Lisa! Mein Mann sagt mir auch immer, dass alles meine Schuld ist, weil ich früher auch so schlecht in der Schule war. Mit ihm kann ich darüber nicht sprechen. Ich weiß einfach nicht weiter.

Lehrkraft                      Ich sehe, dass Sie sehr verzweifelt sind, Frau Schmidt, und sich selbst für die Lernprobleme von Lisa verantwortlich machen. Weil

Sie Lisa nicht helfen können, tut sie Ihnen sehr leid, das merke ich. Ich möchte Ihnen aber deutlich machen, dass ich mit Ihnen zusammen eine Lösung erarbeiten will. Was wünschen Sie sich denn für Lisa, damit sie weniger Schwierigkeiten in der Schule und bei den Hausaufgaben hat?

Mutter

Ich möchte einfach, dass sie viel Unterstützung in der Schule hat, damit sie besser lernen kann. Vielleicht ist es ja auch möglich, sie nachmittags in eine Hausaufgabenbetreuung zu schicken, damit ihr dort geholfen wird.

Lehrkraft

Genau das wünsche ich mir auch für Lisa, damit sie weniger Druck hat und wieder Spaß am Lernen erfahren kann. Sie haben ja schon als Vorschlag eine Hausaufgabenbetreuung genannt. Wie wäre es denn zum Beispiel mit der OGS? Dort würde Lisa nach der Schule umfassend betreut werden. Ihr wird dort bei den Hausaufgaben geholfen und sie kann auch an Freizeitaktivitäten teilnehmen.

Mutter

Das hört sich schon gut an. Das würde Lisa bestimmt helfen.

Lehrkraft

Aber damit Lisa auch im Unterricht die bestmögliche Unterstützung erfährt, würde ich vorschlagen, dass sie den zusätzlichen Bildungsgang Lernen erhält. Sie könnte dann ohne Druck lernen und sich für die Erarbeitung der Inhalte so viel Zeit wie benötigt nehmen.

## 8) Familienkonflikt

### Hintergrundinformationen

Kind	Paul
Alter	9 Jahre
Schule	inklusive Grundschule, 3. Klasse
Problematik	es soll ein Verfahren zur Ermittlung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs eingeleitet werden; die Eltern weisen sich gegenseitig die Schuld zu
Diagnosen	Förderschwerpunkt Lernen?
Familie	Pauls Eltern sind getrennt und teilen sich das Sorgerecht; die Beziehung unter ihnen ist sehr angespannt

Lehrkraft Schön, dass Sie heute beide gekommen sind und wir zu dritt an diesem Tisch sitzen. Wir haben uns schon darüber unterhalten, dass Paul in manchen Fächern Schwierigkeiten hat. Den Problemen möchten wir zusammen auf den Grund gehen. Ich möchte mit Ihnen über ein AOSF-Verfahren sprechen.

Mutter Das wäre alles nicht nötig, wenn Paul nicht immer nur vorm Fernseher sitzen würde, wenn er bei meinem Ex-Mann ist. Du förderst ihn nicht und nun siehst Du, wozu das geführt hat.

Vater Das ist doch totaler Schwachsinn! Ich unternehme viel mit Paul an der frischen Luft und lerne mit ihm. Ich unterstütze ihn, so gut ich kann. Glauben Sie meiner Ex-Frau nicht. Sie konnte schon immer gut die Schuld auf andere schieben.

Lehrkraft Die Situation nach einer Trennung ist schwierig und ich verstehe, dass es einige Streitpunkte zwischen Ihnen gibt. Allerdings gibt es neben diesen Unstimmigkeiten ein gemeinsames Ziel, das wir alle drei verfolgen und das ist das Beste für Paul.

Mutter Ja, ich will das Beste für meinen Paul.

Vater Ich doch auch!

Lehrkraft Nun sollten wir gemeinsam Wege finden, um dieses Ziel zu erreichen. Wie gesagt, halte ich ein AOSF-Verfahren für einen guten Weg. Ich möchte Ihnen gerne berichten, wie dieses aussieht und dann sprechen wir darüber, was Ihre Gedanken dazu sind und welche Optionen Sie für förderlich halten, damit wir den besten Weg für Paul finden können.

## 9) Kulturelle Unterschiede

### Hintergrundinformationen

Kind	Yeliz
Alter	6 Jahre
Schule	Förderschule Sprache, Einführungsphase 1. Klasse
Problematik	Yeliz spricht kaum Deutsch, ist im Unterricht oft abgelenkt und setzt Aufgaben erst nach mehrmaligen Aufforderungen um; der Vater lehnt die Begrüßung der Lehrkraft ab
Diagnosen	Förderschwerpunkt Sprache
Familie	Herkunftsland der Eltern: Türkei, seit 10 Jahren in Deutschland

Lehrkraft                      Hallo, ich freue mich, Sie heute kennenzulernen. Setzen Sie sich doch bitte. Ich möchte heute gerne über die Lernsituation von Yeliz sprechen.

*(Die Eltern bleiben stehen.)*

Mutter                         Ich muss Ihnen sagen, wir nicht mit Ihnen sprechen wollen. Mein Mann will mit Mann sprechen. Können wir mit Mann sprechen?

*(Der Vater nickt und möchte den Klassenraum wieder verlassen.)*

Lehrkraft                      Ich bin die Klassenlehrerin von Yeliz und daher Ihre Ansprechpartnerin.

Mutter                         Dann tut mir leid, aber mein Mann will nicht. Wir müssen gehen.

Lehrkraft                      Ich kann verstehen, dass Sie lieber mit einem Mann sprechen möchten, jedoch kann nur ich Ihnen Auskunft über Yeliz Lernsituation geben. Ich denke, dass es doch auch Ihr Anliegen ist zu erfahren, wie sich Yeliz im Unterricht verhält. Ist es Ihnen vielleicht lieber, wenn ich mit Ihnen Frau Alan, alleine spreche und Ihr Mann kurz draußen wartet?

*(Mutter bespricht etwas auf Türkisch mit Ihrem Mann. Dieser verlässt den Klassenraum.)*

Mutter                         Na gut. Mein Mann draußen wartet. Aber wir nicht viel Zeit haben. Er ist verärgert.

Lehrkraft                      Ich freue mich, dass Sie mir die Möglichkeit geben, dass ich kurz mit Ihnen sprechen kann. Yeliz zeigt sich im Unterricht sehr oft abgelenkt und spricht sehr wenig Deutsch. Ich würde gerne einmal wissen, welche Sprachen sie zu Hause sprechen?

Mutter

Nur Türkisch. Wir nicht gut in deutscher Sprache.

Lehrkraft

Das kann ich verstehen, dass Sie zu Hause lieber in der Sprache sprechen möchten, die Sie gut beherrschen und das ist auch gut so. Jedoch ist es für Yeliz sehr wichtig, dass sie Deutsch lernt, um am Unterricht teilzunehmen und weitere Lernfortschritte zu machen. Es gibt die Möglichkeit, dass Yeliz zweimal in der Woche an einem Förderunterricht in Deutsch teilnehmen könnte. Ich denke, dass würde Yeliz helfen, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und sich in der Klasse wohler zu fühlen, da sie sich dann auch besser mit den anderen Kindern verständigen könnte.

Mutter

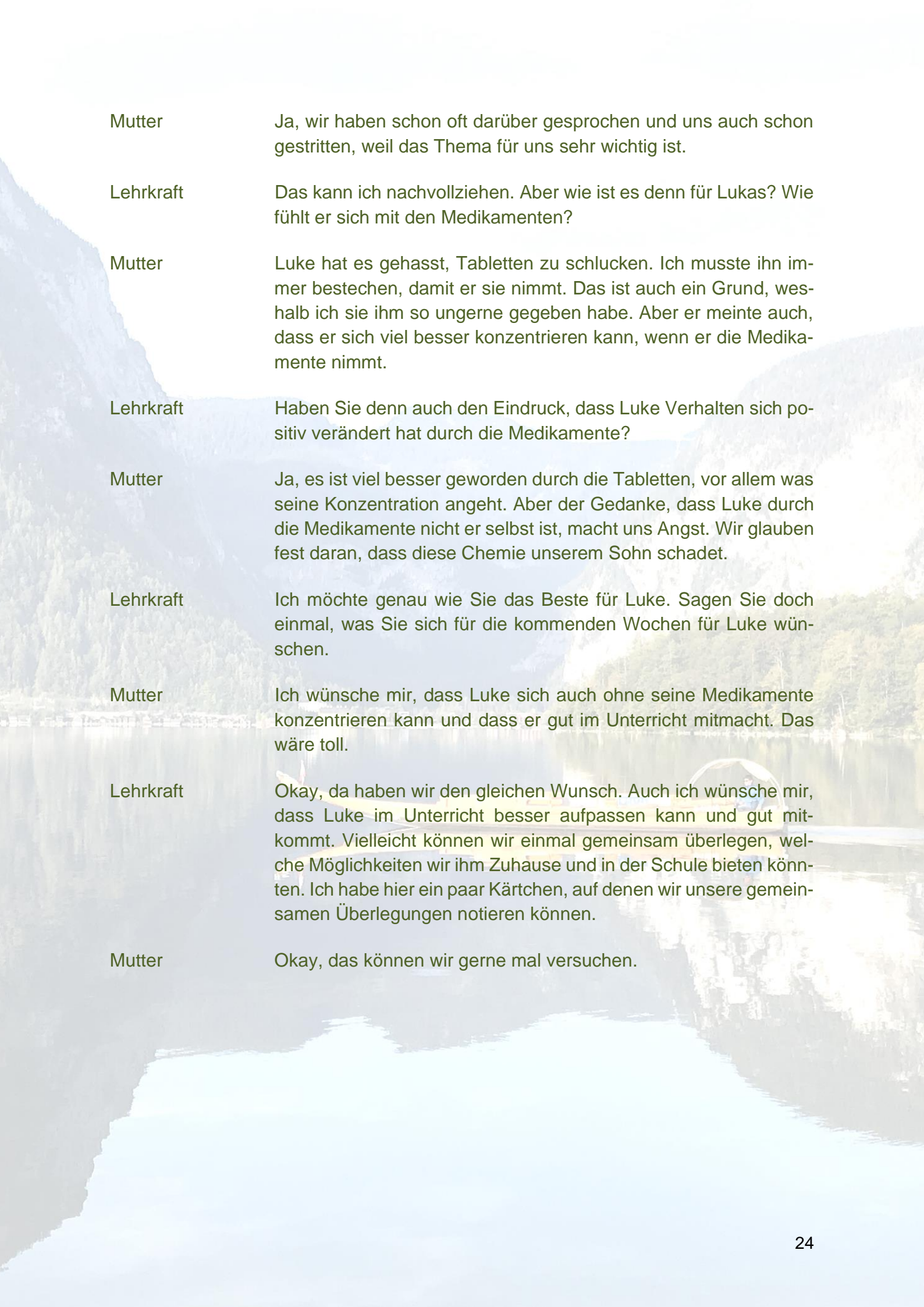
Das kann nicht alleine entscheiden. Ich muss mit meine Mann sprechen.

## 10) Glauben und Vertrauen

### Hintergrundinformationen

Kind	Luke
Alter	8 Jahre
Schule	Förderschule emotional und soziale Entwicklung, 2. Klasse
Problematik	Die Klassenlehrerin vermutet, dass Luke seine Medikamente nicht mehr bekommt, da sein Verhalten wieder auffälliger wird
Diagnosen	Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (medikamentöse Einstellung)
Familie	lehnt Medikamente aufgrund des Glaubens ab

- Lehrkraft: Hallo, Frau Motte. Danke, dass Sie gekommen sind.
- Mutter: Guten Tag. Was ist denn mit meinem Sohn, dass Sie mich sprechen wollten?
- Lehrkraft: Mir ist aufgefallen, dass Luke in letzter Zeit wieder vermehrte Aufmerksamkeitsprobleme hat. Er kann sich kaum konzentrieren. Haben Sie ähnliches zuhause auch beobachtet?
- Mutter: Ja, ich weiß, dass mein Kind etwas lebhaft und verträumt ist, aber so schlimm ist es nicht.
- Lehrkraft: Nimmt Luke denn seine Medikamente noch, die er vor einigen Monaten angefangen hatte zu nehmen?
- Mutter: Nein, mein Mann und ich haben uns dazu entschieden, die Medikamente abzusetzen. Ich weiß gar nicht, warum wir mit dem Quatsch je angefangen haben.
- Lehrkraft: Ich respektiere ihre Entscheidung. Aber darf ich fragen, warum Sie die Medikamente abgesetzt haben?
- Mutter: Mein Mann und ich sind der Auffassung, dass Medikamente das Wesen unseres Sohnes verändern. Das wollen wir nicht, denn er soll so sein dürfen, wie er ist.
- Lehrkraft: Ich kann verstehen, dass es Ihnen Angst macht, dass sich Luke durch seine Medikamente verändert. Ich merke, dass Sie sich darüber viele Gedanken gemacht haben.

- 
- Mutter Ja, wir haben schon oft darüber gesprochen und uns auch schon gestritten, weil das Thema für uns sehr wichtig ist.
- Lehrkraft Das kann ich nachvollziehen. Aber wie ist es denn für Lukas? Wie fühlt er sich mit den Medikamenten?
- Mutter Luke hat es gehasst, Tabletten zu schlucken. Ich musste ihn immer bestechen, damit er sie nimmt. Das ist auch ein Grund, weshalb ich sie ihm so ungerne gegeben habe. Aber er meinte auch, dass er sich viel besser konzentrieren kann, wenn er die Medikamente nimmt.
- Lehrkraft Haben Sie denn auch den Eindruck, dass Luke Verhalten sich positiv verändert hat durch die Medikamente?
- Mutter Ja, es ist viel besser geworden durch die Tabletten, vor allem was seine Konzentration angeht. Aber der Gedanke, dass Luke durch die Medikamente nicht er selbst ist, macht uns Angst. Wir glauben fest daran, dass diese Chemie unserem Sohn schadet.
- Lehrkraft Ich möchte genau wie Sie das Beste für Luke. Sagen Sie doch einmal, was Sie sich für die kommenden Wochen für Luke wünschen.
- Mutter Ich wünsche mir, dass Luke sich auch ohne seine Medikamente konzentrieren kann und dass er gut im Unterricht mitmacht. Das wäre toll.
- Lehrkraft Okay, da haben wir den gleichen Wunsch. Auch ich wünsche mir, dass Luke im Unterricht besser aufpassen kann und gut mitkommt. Vielleicht können wir einmal gemeinsam überlegen, welche Möglichkeiten wir ihm Zuhause und in der Schule bieten könnten. Ich habe hier ein paar Kärtchen, auf denen wir unsere gemeinsamen Überlegungen notieren können.
- Mutter Okay, das können wir gerne mal versuchen.



## 11) Schande

### Hintergrundinformationen

Kind	Selma
Alter	8 Jahre
Schule	inklusive Grundschule, 2. Klasse
Problematik	Selma weist Lern- und Leistungsverzögerungen auf; Semas Vater soll erneut auf die Möglichkeit der erweiterten Schuleingangsphase hingewiesen werden (Option zum freiwilligen Rücktritt, um dem Entwicklungsstand und der Lernzeit gerecht zu werden)
Diagnosen	noch kein diagnostizierter Förderschwerpunkt
Familie	Herkunftsland der Eltern: Syrien (Erstsprache: Arabisch); ein Dolmetscher ist anwesend, bei den hier aufgeführten Äußerungen des Vaters handelt es sich um Übersetzungen

Lehrkraft                      Hallo, Herr Hassan. Ich freue mich sehr, dass Sie zu diesem Gespräch erschienen sind.

Vater                              Guten Tag. Sehr gerne.

Lehrkraft                      Als wir und neulich trafen, hatte ich Sie ja bereits über die Möglichkeit der erweiterten Schuleingangsphase informiert. Selma fällt es schwer, sich zu konzentrieren. Sie ist oft abgelenkt, braucht deutlich länger bei der Bearbeitung und dem Verstehen von Aufgaben und benötigt stetige Wiederholungen. Wenn sie mehr Zeit bekommen würde, könnte Selma noch einmal in Ruhe die Inhalte der zweiten Klasse wiederholen. Dieses dritte Schulbesuchsjahr zählt auch nicht als ‚Sitzen bleiben‘, sondern soll Selma die Chance geben, sich in Ruhe zu entwickeln und ohne Druck Inhalte aufholen zu können. Hatten Sie nach unserem letzten Gespräch noch einmal über diese Möglichkeit nachgedacht?

Vater                              Ja, ich verstehe, dass das Selma helfen soll, aber das geht nicht. Meine Tochter darf nicht sitzen bleiben! Sowas wird bei uns als Schande angesehen. Dann denkt meine Familie, meine Tochter ist nicht intelligent genug und das will ich Selma nicht antun! Ganz egal, ob es hier nicht ‚Sitzen bleiben‘ genannt wird oder nicht. Vor unserer Familie sieht es trotzdem so aus, als wäre sie sitzen geblieben. Das geht nicht! Sie müssen verstehen, wir kommen aus Syrien und da ist alles anders als hier in Deutschland.

Lehrkraft Ich verstehe Ihre Bedenken und denke, dass Sie sich aufgrund der schwierigen Situation sehr zerrissen fühlen. Sie sehen, dass Selma das Lernen noch schwerfällt und wollen ihr gerne helfen, können diese Möglichkeit für Selma jedoch nicht in Anspruch nehmen, richtig?

Vater Ja, genau.

Lehrkraft Das zeigt, dass wir beide Selma helfen wollen, damit ihr das Lernen leichter fällt und sie auch, gerade in Deutsch und Mathe, ihre Lernrückstände aufholen kann. Wie wäre es, wenn wir nun einmal gemeinsam überlegen, wie wir ihr dabei helfen könnten? Ich würde die Ideen erst einmal schriftlich festhalten. Was wäre denn für Sie eine Möglichkeit, um Selma zu unterstützen?

Vater Naja, vielleicht hilft es ihr, wenn wir sie im Ganztage anmelden. Dann ist sie auf jeden Fall länger hier und spricht mehr Deutsch. Vielleicht können Sie ihr dann auch besser bei den Hausaufgaben helfen, als wir das zuhause können.

Lehrkraft Das ist eine gute Idee, das notiere ich mir direkt.

## 12) Diskriminierungsvorwurf

### Hintergrundinformationen

Kind	Maria
Alter	14 Jahre
Schule	Förderschule Sprache, 8. Klasse
Problematik	Versetzungsgefahr
Diagnosen	Förderschwerpunkt Sprache
Familie	Maria ist mit 8 Jahren nach Deutschland gekommen; Erstsprache: Spanisch, Zweitsprache: Deutsch; Zuhause wird Spanisch gesprochen; zum Gespräch kommt eine Cousine der Mutter mit, die übersetzt

Lehrkraft                      Guten Tag, Frau Gomez. Vielen Dank, dass Sie es einrichten konnten, zur Schule zu kommen.

Mutter                         Hallo. Wie läuft es denn bei meiner Tochter? Ich mache mir ein wenig Sorgen, da ich die Noten der letzten Klassenarbeiten gesehen habe.

Lehrkraft                      Darüber wollte ich mit Ihnen sprechen. Maria ist ein tolles Mädchen, sehr aufmerksam und interessiert am Unterricht. Leider habe ich dasselbe beobachtet wie Sie. Mir ist auch schon aufgefallen, dass ihre Noten zunehmend schlechter werden.

Mutter                         Aber bevor Sie ihre Klassenlehrerin wurden, war doch alles gut. Es gab keine Probleme mit den Noten. Wie kann das sein?

Lehrkraft                      Ich bin wie Sie über die Leistungen Ihrer Tochter besorgt. Deshalb würde ich gerne mit Ihnen zusammen versuchen herauszufinden, was die Ursachen dafür sein könnten.

Mutter                         Sie wissen doch, dass es Maria schwer mit der deutschen Sprache hat. Sie hat es eben nicht so leicht, weil sie eine andere Muttersprache hat. Ihre alte Klassenlehrerin hat das immer verstanden und Rücksicht auf Maria genommen. Aber Sie scheinen offensichtlich etwas gegen Kinder zu haben, die nicht perfekt Deutsch können!

Lehrkraft                      Ich kann gut verstehen, dass Sie sich Gedanken darüber machen, dass Maria Nachteile durch ihre sprachlichen Voraussetzungen hat. Da würde ich mir an Ihrer Stelle auch Gedanken machen,

dass die Noten nun schlechter sind als vorher. Ich merke, dass Sie aufgebracht sind. Doch auch ich möchte nur das Beste für Maria. Da sollten wir mal gemeinsam schauen, was die Ursache sein könnte.

Mutter

Ja!

Lehrkraft

Es kann sein, dass sich Maria noch nicht mit der Situation wohlfühlt, dass ihre alte Klassenlehrerin nicht mehr da ist und sie sich mit mir als neue Klassenlehrerin noch nicht so wohl fühlt.

Mutter

Nein, nein, mögen tut sie Sie schon und sie fühlt sich auch wohl. Aber ihre Noten sind so schlecht geworden. Ich weiß einfach nicht weiter.

Lehrkraft

Es freut mich zu hören, dass sie sich wohlfühlt. Ich schlage Ihnen vor, dass wir gemeinsam nach einer Lösung suchen. In der achten Klasse ist es oft so, dass aufgrund der steigenden Leistungsanforderungen Probleme entstehen können. Das geht vielen Jugendlichen so. Ich habe hier ein paar farbige Karten vorbereitet. Vielleicht können wir einmal gemeinsam überlegen, welche Optionen für Maria sinnvoll wären und diese aufschreiben. Haben Sie eine Idee?

Mutter

Gibt es an der Schule eine Möglichkeit, dass Sie noch mehr Nachhilfe in Deutsch bekommt?

Lehrkraft

Ich habe einen Kollegen, der nachmittags Förderunterricht anbietet. Ich könnte ihn fragen, ob Maria daran teilnehmen kann. Was halten Sie davon, wenn wir Maria hereinbitten und gemeinsam mit ihr weitere Optionen sammeln?

Mutter

Das ist eine gute Idee. Ich hole sie.

## 13) Verdacht auf Vernachlässigung

### Hintergrundinformationen

Kind	Jacky
Alter	7 Jahre
Schule	inklusive Grundschule, 2. Klasse
Problematik	Jacky kommt regelmäßig ohne Essen und Trinken in die Schule und ist den Wetterverhältnissen oft unangemessen gekleidet
Diagnosen	Förderschwerpunkt Sprache
Familie	Jackys Mutter ist drogenabhängig und schwer zu erreichen

Lehrkraft	Guten Morgen Frau Römer. Schön, dass wir beide heute zusammengefunden haben.
Mutter	Hallo.
Lehrkraft	Setzen Sie sich doch.
Mutter	Danke.
Lehrkraft	Wir hatten bereits am Telefon besprochen, dass wir heute über Jacky reden wollen.
Mutter	Ist Jacky schlecht in der Schule oder hat sie etwas ausgefressen?
Lehrkraft	Nein, ganz und gar nicht. Ihre Tochter ist eine liebe Schülerin, die gute Fortschritte macht. Ich möchte heute gerne ein anderes Thema ansprechen. In den vergangenen Wochen ist uns aufgefallen, dass Jacky oft ohne Frühstück in die Schule kommt. Zudem hatte sie des Öfteren keine Winterjacke mit, obwohl es derzeit sehr kalt ist.
Mutter	Dann hat sie wohl vergessen, ihr Brot einzupacken. Die Winterjacke hat sie wohl verschlampt und eine neue kann ich nicht kaufen.
Lehrkraft	Ich habe Jacky bereits mehrere Male auf die Situationen angesprochen. Ihre Tochter meinte darauf hin, dass es zuhause oft kein Brot mehr gibt und sie morgens häufig allein isst, weil Sie noch schlafen. Aus dem Grund würde ich Ihnen gerne Hilfsangebote vorstellen und Optionen vorschlagen.
Mutter	Warum? Wollen Sie mir etwa mit dem Jugendamt drohen? Meine Kinder haben es mehr als gut. Das Jugendamt wird meine Kinder nicht bekommen!

Lehrkraft Nein. Ich weiß, dass es Jacky gut geht. Und an ihren Leistungen in der Schule habe ich nichts auszusetzen. Aber vielleicht wäre es hilfreich, etwas mehr Struktur in ihren morgendlichen Alltag zu bringen. Damit Jacky gut versorgt zur Schule gehen kann.

Mutter Was genau meinen Sie damit?

Lehrkraft Das jeder von uns Dreien, also Sie, Jacky und ich kleine Aufgaben übernehmen könnten, damit alles zu Jackys Wohl verläuft. Es wäre für Jacky bestimmt einfacher, wenn Sie morgens mit ihr aufstehen würden und das Frühstück und das Pausenbrot zubereiten würden. Jacky könnte dann auf einer „Checkliste“ kontrollieren, ob sie auch wirklich an alles für die Schule gedacht hat. Und ich werfe in der Schule ebenfalls einen Blick darauf und gebe Ihnen eine Rückmeldung, wie es funktioniert.

Mutter Das sollte machbar sein. Ich werde es mit ihr ausprobieren.

Lehrkraft Super, dann melde ich mich gegen Ende dieser Woche nochmal bei Ihnen, ob alles gut funktioniert hat.

Mutter Ok. Danke.